

# Als Hercules stark wie ein junger Gott war

VON THOMAS SUSEMHL (TEXT)  
UND ROLAND FENGLER (FOTOS)

Gestern war der Auftakt, und noch das ganze Wochenende dauert das Jubiläumstreffen für den am längsten bestehenden Nürnberger Zweiradfabrikanten im Museum Industriekultur.

Hersteller wie Hercules ließen die Norris vor dem Zweiten Weltkrieg zur Hochburg der deutschen Motorradindustrie aufsteigen. Carl Marschütz hob das Unternehmen am 5. April 1886 in der Nürnberger Bleichstraße aus der Taufe. Seinerzeit hieß es noch Velozipedfabrik Carl Marschütz & Co. Die hiesigen Produktionsstätten wurden 1995 von der Nachfolgefirma Sachs Fahrzeug- und Motorentechnik GmbH übernommen und 2004 aufgegeben.

Die großen Nürnberger Sieben, das waren Ardie, Hecker, Hercules, Mars, Triumph, Victoria, Zündapp. Doch es kann nur einen geben. Meint zumindest Ottmar Hau. Der hat eine Hercules K 50 RE, Baujahr 1973. „Als Jugendlicher begann ich, mich für Motorräder zu interessieren. Hercules wurde mein Favorit, die Modelle hatten die schönsten Schwinggabeln.“ Erklärt der Nürnberger. Mit 16 Jahren erwarb Hau einst eine K 50 RE, Baujahr 1969. Seinen jetzigen fahrbaren Untersatz stöberte er vor gut einem Jahr in einer zugemüllten Garage auf. Die Maschine war komplett zerlegt und befand sich in einem erbärmlichen Zustand.

Also bezahlte Hau kosmetische Operationen, ließ die Chromteile herrichten und den Sattel frisch beziehen. Jetzt wirkt die Hercules wie neu. Am Lenker hängt sogar ein Fuchschwanz, wie einst in den 70ern üblich. „Um den ganzen 70er-Effekt zu erzielen“, sagt Hau, „musste ich ein paar Tausender investieren.“

## Ein Motorrad aus dem Misthaufen

„Da schau her! Alle Teile noch original!“ – Bei älteren Besuchern des Jubiläumstreffens werden Jugenderinnerungen wach. Frauen sind hier Mangelware. Der Tenor: „An einem Motorrad herumzuschrauben, das ist nach wie vor eine Männerdomäne.“ Eine ganze Zweirad-Armada nennt Franz Burlzauer sein eigen. Der Franke fährt mit 72 Jahren nach wie vor Geländereisen. Burlzauer ist damit der älteste aktive Hercules-Geländefahrer. Der gelehrte Motorradmechaniker besitzt 30 Hercules-Maschinen, 16 davon sind fahrtüchtig. Am Rest bastelt Burlzauer noch.

Sein Sammeltrieb ist ungebrochen: Ich möchte nicht wissen, was in den Schreinen der Fränkischen Schweiz noch für Schätze herumstehen.“ Ein-



Begeisterte Benzingsprache und stilles Staunen: Die Kultmarke feiert an diesem Wochenende mit ihren Fans Geburtstag.

mal bekam er eine seltene Victoria Bergmeister Maschine mit Seitenwagen geschenkt. Ein anderes Motorrad zog er eigenhändig aus einem Misthaufen. „Ich transportierte die vollkommen schmutzige Hercules auf einem offenen Hänger“, sagt Burlzauer, „zum Glück hat es auf dem Heimweg geregnet.“ Die letzte Hercules-Meisterschaftsmaschine im Gelände fahren firmiert unter G 380. Davon gibt es überhaupt nur vier Modelle. Franz Burlzauer besitzt eines davon.

In den 70ern zollte Hercules seinen Tribut an die bunte Popkultur. Jaffa-Orange, Racing-Gelb und Smaragd-Grün ließen einst die Trendfahrer für Teenager und Twens. Auch die Werbung des Nürnberger Unternehmens wurde innovativer. „Schneller als ein D-Zug“, verrät ein Aufkleber, der eine K 60 zeigt. Auf einem Aschenbecher steht „Viel Rad fürs Geld“ und auch Krawatten und Handtücher wurden mit Motor- und Fahrradern bedruckt.



Hercules-Motorräder beeindruckten mit ihrer kraftstrotzenden Gallionsfigur...



📅 Samstag und Sonntag jeweils von 10-18 Uhr im Museum Industriekultur, Äußere Sulzbacher Straße 62.

...und schönen Formen, im Gesamtbild wie im Detail.